

Fronleichnam 2017

Fronleichnam ist der Gründonnerstag nach außen gewendet.

Am Tag vor seinem Leiden und Sterben feierte Jesus mit seinen Freunden das Paschamahl. Da versprach er ihnen: Wenn ihr in Zukunft zusammenkommt, Brot und Wein auf den Tisch stellt und euch an mich erinnert, dann bin ich unter diesen Zeichen bei euch.

Und dann wusch er nach dem Mahl seinen Freunden die Füße und erklärte ihnen, dass dies ein Zeichen sei für den Dienst, zu dem er sie sende.

Am Gründonnerstag blieb diese Erfahrung im Kreis der Jünger, sie wurden innerlich ergriffen; merkten, dass diese Feier eine Außenwirkung haben müsse. Aber die Ereignisse der nächsten Tage machten, dass diese Erfahrung in ihrem Inneren verschlossen blieb.

Erst Pfingsten kam für sie das ‚outing‘: Jesus der Auferstandene gab ihnen, wenn sie in den Häusern das Brot brachen, die Kraft und den Mut, hinaus zugehen und Jesu Liebe zu den Menschen selbst zu leben.

Fronleichnam ist also dazu da, dass wir spüren: es geht nicht darum, im vertrauten Kreis Gottesdienst zu feiern und dann die Schublade ‚Religion‘ wieder für eine Woche oder länger zuzumachen, sondern Eucharistie strebt danach, die Welt durch absichtslosen Dienst zu verändern und den Menschen die Lebensweise des Jesus von Nazaret als Gestaltungsregel für das Zusammenleben aller anzubieten.

Was die gesellschaftliche Situation zurzeit beherrscht, ist das Wort von der Gerechtigkeit.

Wir merken, dass jede und jeder etwas anderes für sich davon erwarten.

Und doch gibt es Grundregeln des Zusammenlebens, die wir mit Gerechtigkeit in Verbindung bringen können.

Wir haben auf dem Weg von St. Konrad nach hier einige dieser Grundregeln bedacht.

Jes 44,18 WER DIE AUGEN VOR DER WAHRHEIT VERSCHLIEßT, KANN NIEMALS KLUG WERDEN

Experten sprechen davon, das Fakes immer wieder Menschen beeinflussen bei politischen Entscheidungen, im Kaufverhalten, in Beziehungen zwischen Jugendlichen oder Arbeitskollegen.

Fakes sind Falschmeldungen, die wirkliche Ereignisse oder Sachverhalte verändern und damit an die Öffentlichkeit gehen auf Plakaten, über Mails oder Posts im Netz.

Christinnen und Christen versuchen, Wirklichkeit aufzudecken, Sachzusammenhänge aufzuzeigen und damit andere zu wirklichkeitsnahen Überlegungen anzuregen.

Lk 14,25-35 VERZICHT
DARUM KANN KEINER VON EUCH MEIN
JÜNGER SEIN, WENN ER NICHT AUF
SEINEN GANZEN BESITZ VERZICHTET

Wenn wir genau hinschauen, entdecken wir bei uns und bei anderen die Gier nach immer mehr, immer höher, immer schneller.

Wir merken, dass wir ungeduldig sind, dass wir sofort etwas haben möchten, möglichst dasselbe wie Begüterte oder Erfolgreiche.

Christen und Christinnen können Verzicht leisten, müssen nicht den ersten besten Modetrend mitmachen.

Ez 28,16 GERECHTIGKEIT

„Durch deinen ausgedehnten Handel warst du erfüllt von Gewalttat“

Ist das gerecht, dass jeder Deutsche pro Tag circa 122 Liter Wasser verbraucht, aber fast 1 Milliarde Menschen gar keinen Zugang zu Trinkwasser haben?

Ist es gerecht, dass 20 % der Weltbevölkerung 80% der Rohstoffe verbrauchen?

Ist es gerecht, dass die reichsten 1% der deutschen Bevölkerung mehr als 33 % des Vermögens besitzen?

Ist es gerecht, dass Menschen in Deutschland im Durchschnitt 80 Jahre werden, in Mosambik aber nur 42 Jahre?

Wir denken oft nicht daran, dass diese Waren auf dem Rücken von Niedriglohnarbeiterinnen und -arbeitern oder in fast sklavenhaften Arbeitsbedingungen hergestellt wurden.

Christinnen und Christen müssten mehr darauf achten, wo Waren her-gestellt werden, nach entsprechenden Güte-Labels nachfragen und auch an die Konzernleitungen schreiben.

Jer 49,16 HOCHMUT KOMMT VOR DEM FALL „Deine Furcht erregende Macht hat dich betört“

Wir kennen alle Machtmenschen, in unserem eigenen Bekanntenkreis, in der Politik und auch in der Kirche.

Sie wissen immer, was richtig ist, lassen keinen Widerspruch zu, setzen sich auch über gute Argumente hinweg.

Sie sammeln um sich andere, die ihnen nach dem Mund reden, die ‚schleimen‘.

Nicht selten ist irgendwann ihre Macht am Ende, sie stürzen und haben nichts mehr in den Händen.

Christinnen und Christen sehen bei Jesus ein anderes Vorbild: die Nähe der Menschen suchen, ihre Sorgen und Ängste spüren, Nähe zeigen und versuchen, selbstlos nach Kräften zu helfen.

Röm 14,10 WIE KANNST DU DEINEN BRUDER RICHTEN

Liedruf Hall 253 KV Salz sein

Pastor

In „Chrismon“ stand ein Artikel, der zu dieser Station passt. Ein Paar in Süddeutschland, nicht jung, aber frisch verheiratet, holt zwei Jugendliche Flüchtlinge aus Afghanistan ins Haus: Salman und Bahram.

Christinnen und Christen sind vorsichtig in ihrem Urteil, versuchen in Konflikten beide Seiten zu sehen, nachzudenken über Entgegnungen, so zu urteilen, dass den Betroffenen noch eine Chance zur Veränderung bleibt.

1 Kor 4,7 SAG NICHT: DU BIST BESSER

Jesus hat sich oft mit den Pharisäern angelegt. Er hat ihnen vorgeworfen, sie seien überheblich, hielten sich für besser als andere Juden. Jesus hat ihnen den Spiegel vorgehalten und

ihnen leeres Geschwätz unterstellt: Sie handelten nicht so, wie sie es von anderen forderten.

Auch bei uns selber finden wir diese Überheblichkeit, dieses „alles besser wissen“. Jesus zeigt uns einen anderen Weg: seine Macken erkennen und zugeben. Die eigenen Schwächen bekämpfen und solidarisch werden auch im eigenen Unvermögen.

Gal 3,28 WIR SIND JESUS

Paulus schrieb einmal an die Gemeinde in Korinth:

„Nicht mehr ich lebe, sondern Jesus lebt in mir.“

D. Hemmerle erzählte an dieser Stelle der Predigt die Geschichte von den Zwillingen. Der eine ist Pfarrer, der andere glaubt nicht an Gott.

Als die Kirche eines Tages ein großes Fest mit vielen Gästen feiern will, ist der Pfarrer so krank, dass er nicht predigen kann. Er bittet seinen Zwillingsbruder, für ihn einzuspringen. Der zögert zuerst, dann sagt er zu und hält aus seiner Sicht eine Ansprache, die voll von power und Kreativität Werte propagiert, die direkt von Jesus formuliert sein könnten.

Vielleicht sollte Herr Hemmerle demnächst mal wieder im Gottesdienst predigen. Liebfrauen geht ja auf ehrenamtliche Verantwortlichkeit zu, da passt das perfekt.